

### **forensische ballade**

moritz macht die höhlen auf, zieht das fell ab, brust & bauch  
moritz schneidet herzen raus, alle lungenflügel fliegen hoch.  
moritz schöpft die säfte ab, pfützen mit der kelle ab, tupft tupft  
mal schnell den magen trocken, wie das gallenbläschen grünt  
aus der schwarte wie ein zweig; die leber dieser hundehaufen.

max am becken, eins zwei drei, spült die wasserleichen frei  
von grobem unrat die mechanik (was der moritz maxen reicht)  
schneidet eins zwei drei für die labore die organik in 3-D.  
max schaut sich den kehlkopf an (hat der moritz rausgeholt)  
sind die hörnchen abgebrochen, hat wer irgendwann gewürgt.

moritz schneidet um die stirnen mit dem messer rote fäden  
zieht die kopfhaut einfach über all die toten augen drüber  
sägt & hebt den deckel ab, legt den deckel rechts vom topf  
max nimmt das wie keine krone dem verschwitzten moritz ab  
bricht die zacken raus & ohne glanz im auge macht er das.

moritz hat da eine kugel, aus papier gerollt & weich, die passt  
genau in jede schädelschale, deckel zu & aufgepasst, der letzte  
streich, der kommt (erst muss die dicke nadel noch) sogleich  
(um die höhlen stechen weben, wie ein reißverschluss geht das)  
ganz zuletzt, fast im verborgenen, max & moritz machen noch

ein fingerkreuz.  
schicht-ende.

## **terzinen über das zusammenliegen**

da schlagen schwimmen mit peitschenköpfen  
liebeszellen – ein großes sterben ist entfacht.  
ich höre zu, wie wir uns atemschlingen knüpfen

nach dieser messerstecherei & doch längst ausgemacht  
ein zartes in sich fassen wars beim leibaufreißen  
wir liegen, müde riesen, in der aufgetürmten nacht.

wenn es ein wesen wird, wirst du es reißen beißen?  
ich flüster dir von berg zu berg mein spiel (ein grand)  
wenn aus dem tausendtod wie zwitschermeisen

uns doch die funken springen, zunderding, ein fang  
so ist es aufgespart! es heißt, wir werden bald uns lösen  
in die böden gehen ein, ein bleicher sog, doch dann

wirds wunderding, ein wenig noch, an ein zwei gräbern dösen.

## **anatolische stunde**

er hatte die hellblauen augen auf mir  
ich vergaß, wer ich war & aß wie sein hund  
versunken in brot, trunken vor butter.

wir sprachen ein deutsch hinterm haus  
an den hängen, gebrochene sätze von städten  
da wo man federn lässt & kinder.

wir gingen rauchend, die jacken voll nüsse  
zwischen den bäumen die blicke der kühe sanft  
sämig ihren geschmack noch am gaumen.

wir kamen auf feinde zu sprechen, verwundete  
stellen im feld, sein gesicht wie ein stein, denn nachts  
steigt das wild aus den zedern & scharrt.

wir tranken den çaj in die körper wie schlaf  
wir schliefen am tisch langsam ein, nur der hund  
blieb breitköpfig schwer auf den beinen.

## **am pier**

wir lagen warm in dem fremden schiff  
poliertes kirschholz, nobel der tag  
zugrunde gegangen, natur  
pisst vor sich hin, edles geräusch.  
du behieltest den rock an unter der decke  
aus schlafsackdaunen, rein pragmatisch  
nicht aus distanz, seuchiger mai  
da draußen, nasse zungen am pier  
klaffende wasser, galoppierende tropfen  
die folien die fenster hinab ein rennen  
um das schnellere kürzere leben.

## **katzenkopf**

hier

zu sehen ist

die katze, wie sie kleiner wird

& in die erde langsam geht, das schwarze

fell schon fast ein schnee, das augenblau in solche

tiefe abgezogen, ein runder sumpf was noch vor wenig stunden

die strenge der pupille war, geschlitzter mäusetod! der kleine junge

sah gut zu, wie es sich starb im katzenkopf & wollte fassen

einmal noch & sacht ins katzenkopffleisch, schlaff

& immer wieder, einmal noch

& wollte wissen

was passiert

passiert

## **greenbox**

es lag ein netz aus spätem licht & schatten kleiner steine zweige  
ihrer kanten ecken so scharfgezurr & weich auf einem weg  
in einem rehelosen wald, dass es ein eintritt war wie in ein altes bild  
ein knochenleichtes gemälde von dem selben wald, wo etwas gut  
& böse war. ich war wie festgezurr in diesem netz aus licht &  
schatten stiller zweige steine, dass ich ein flecken war, der blieb  
ganz unbemerkt von meinen atemzügen, ganz unbemerkt von mir.

## familienrakete

1 (V2)

großvater sanfter mann (heller kopf)  
expertentum für düsen  
mutter noch miniatur (affenschaukelzöpfe)  
er: kommt vom triebwerk, sie: fliegt ihm entgegen  
*hoppe hoppe reiter, wenn er fällt dann*

schlägt der knüppel ins genick: immer weiter  
immer weiter durch die wand (anhydrit)  
menschmaterial (frierend, international)  
dicht gedrängt um ein schießhaus (halbes benzinfass  
zwei balken drüber) ein suppentropfen für die nacht  
der schläfenlappenschlaf (hat 1 zahnrad)  
die warme jahreszeit (nur 1 stein  
schlag weg → donnernder vortrieb → rückstoß →  
staub) langsam  
nicht mehr atmen können  
die haut (eingegipst)  
eisenratter auf den gleisen  
kaum  
zu verstehen das eigene wort  
es starb

es starb der mann (apfelsinenschälend)  
ein loch im gefäßsystem  
in einem sessel (noch immer bequem)  
in einem land (längst verkauft)  
ostberlin

2 ('45)

nordhausen (zurück vorm haus) die hälfte weggebombt (flatternde tapete)  
mutter's köpfchen (erst 4, blond, zöpfchen, noch alle zähne, lieb):  
*da schaut sichs rein wie in die puppenstube* großmutter's schädel  
(fleischig, breitwangig): *sich wieder einrichten, abdichten*  
*die betten richten!* zum glück gott sagt frühling  
großvater's stirn ein unbeweglicher see

das geht ein weilchen so (ein jahr und lebt sich) dann klopf's und pocht's  
platzt herein (in der nacht) der russe mit haustier (kalaschnikow,  
übersetzer) im schlafanzugzimmer: großvater soll stramm stehen  
(großmutter auch) mutter friert, lauscht (durch die wand):  
*das klingt wie milch und holz!* großvater stottert  
(der experte, der düsentrieb

der rocketman)

hängt an einem russischen faden ..

### 3 (хíмки)

10 tage zug, mutters köpfchen schaut raus: *abenteuerland*  
birkenwald (schnee, der knietief liegt, die hunde  
noch wie schlittenhunde) atem geht (atemwolken)  
sonnenuntergänge (pastell) die männer starren  
wie die frauen, immer ostwärts, plötzlich stillstand:  
moskau. chimki. хíмки (die siedlung). jede familie  
ein blockhaus (abgeschirmtes gelände). die wanzen im  
holz wie von sinnen. großvater trägt es (deutsches  
geheimnis) großvater verschenkt es (deutsches  
geheimnis) großmutter kocht es (deutsches geschmorrt)  
gouverante dressiert es (mutters benehmen)  
großvater schläft gut (raketen im herzen) außer gefahr.  
endlich freizeit: die männer bauen boote am fluss  
(haushaltsgeräte bei schnee) mutters ärmchen  
(so dünn) frisst wie ein scheunendrescher  
nimmt einfach nicht zu (der bandwurm vielleicht)  
flucht wie klein-nina (die russische freundin)  
und bittet: *der truxa soll bleiben, der truxa am bett*  
(der herrliche eishund, sibirer) der es nicht aushält  
am ofen (wälzt sich im schnee) hat ein fell wie schnee  
und die kette ums haus. und einmal ganz unten  
(am hang) staub stacheldraht (ein anderes lager)  
zischelnder atem, verstolpert: *du kleine, reiß das da ab*  
*gib schnell her!* großvaters prinzeßin (zitternd,  
bleich .. *als ob das fleisch abtropft vom schädel*)  
stopft das unkraut durch die ritzen, rennt weg.  
verschweigt es im blockhaus (trägt ihr eigenes  
geheimnis). großmutter kommt (frisch vom friseur)  
mit dem auto aus moskau, kocht kräftige speisen,  
wie immer vom triebwerk kommt großvater später  
(raketen im herzen) und sagt gute nacht.

4 ('51)

fünf winter später  
was jetzt geheimnisträger?  
(der kosmos geht jetzt ohne dich)  
der kopf (ganz ausgeschüttelt)  
der atem (wieder schneller)  
lässt man dich gehen?  
man lässt.

10 tage zug zurück  
ist das das glück?  
nicht ganz (mutters tränen) kein truxa  
nur die katze darf mit  
die immerzu pisst, ins abteil  
bis nach hause  
nordhausen.

großvaters comeback (aktentasche)  
großmutter friseur (sitzt)  
kocht für das schulkind  
das immer noch flucht  
(lieber auf russisch)  
eine klasse überspringt  
bis in die hauptstadt.

bergmann borsig berlin  
großvater (der werkleiter)  
großmutter kocht (im eigenen haus)  
mutter köpfchen zum kopf  
der russisch vergisst  
niemals fragt (niemals nie)  
nach großvaters herz für raketen.

5 (2001)

aus meinen augen schauen meine väter  
wie aus einweckgläsern: formlose früchte.

ich hebe sie auf in regalen im keller.  
ich esse sie nicht, ich hole mir frisches

von den köpfen, die wandern mit mir  
auf sinkenden hinkenden gliederkästen.

nur manchmal stoß ich von hinten dagegen  
dann liegt ein vater drinnen in scherben.

und morgen lieg ich im keller von söhnen  
und halte mich fest in den dunklen regalen.

## **dora mittelbau**

1

nichts abgegrenzt  
man tritt rein  
in den hang  
in das puder  
und steht

verfestigte böden  
ganze schulklassen  
rentner und rotbuchen  
gesunde krautschicht

ca. 6000  
ca. 10 cm tiefer

2

zellenberg ist weggebrannt  
ein puder anorganik wie  
ostseeschlamm wie  
nach dem holz  
(vergiss das *wie*)

immer an der gleichen stelle  
zwischen den glatten stämmen  
wächst in wochen eine schicht unterm farn

auch das moos hat gute zeiten.

drehmoos: der kapselstiel, bogig gekrümmt, dreht sich  
je nach luftfeuchtigkeit. wer dieses sicher finden will  
muss alte feuerstellen aufsuchen, lichtungen.

polster(kissen)moos: lebt vom staubanflug und von gestein  
zersetzung. bläuliches schwarzgrün. weiße glashaare.  
schimmernd. silbergrau.

100 m luftlinie  
ein betonierter weg lädt ein  
laufen zu lassen die beine  
den schweiß  
die mechanik der räder

zwischen den rinden  
erhitzt und beschützt  
sturzhelme  
knieschoner

die söhne und töchter  
verbrennen ihr fett

*(Anmerkung: Nach der Bombardierung der Heeresversuchsanstalt Peenemünde durch die Royal Air Force in der Nacht vom 17. zum 18. August 1943 trafen Adolf Hitler, Rüstungsminister Albert Speer und Reichsführer SS Heinrich Himmler die Entscheidung, die Arbeiten an der „V2“-Rakete sowie der „V1“-Flugbombe von Peenemünde unter Tage zu verlagern. Als Standort des Raketen-Fertigungswerks wählte man die Stollenanlage im Kohnstein nördlich von Nordhausen. Um genügend Arbeitskräfte zu haben, wurde am 28. August 1943 am Fuße des Kohnsteins ein Außenlager des Konzentrationslagers Buchenwald mit der Tarnbezeichnung Arbeitslager „Dora“ eingerichtet. Die Häftlinge arbeiteten unter katastrophalen Bedingungen im Stollenvortrieb und den untertage gelegenen Werksanlagen der sogenannten Mittelwerk GmbH. Am 28. Oktober 1944 wurde das Außenlager „Dora“ zum eigenständigen Konzentrationslager „Mittelbau“ (kurz KZ Mittelbau) erklärt, dem im Laufe der Zeit fast 40 Nebenlager unterstellt wurden. Während der 18 Monate, die der Komplex des „KZ Mittelbau“ existierte, durchliefen ihn etwa 60.000 Häftlinge aus 48 Nationen. 20.000 von ihnen starben aufgrund der schlechten Arbeits- und Lebensbedingungen. Am 11. April 1945 wurde das Lager „Dora“ durch die US-Armee befreit.)*